

Kein Bieter hebt die Hand

Industrie-Areal an der Weinbergstraße nicht versteigert / Wohnungen begehrt

Ein Gewerbekomplex nördlich des Bahnhofes Blankenburg, der früher zum Forschungs- und Entwicklungswerk der Bahn gehörte, verharret weiter im Dornröschenschlaf. Beim Versuch, das rund 57 000 Quadratmeter mit 29 Gebäuden zu versteigern, gab es am gestrigen Donnerstag in Berlin kein Gebot.

Von Ingmar Höfgen

Berlin/Blankenburg • „Bietet jemand 295 000 Euro“, fragte Auktionatorin Katja Heringshausen in die Runde. „295 000 Euro? Niemand? Dann verbleibt das Objekt im Nachverkauf.“ Es war eine kurze und knappe Versteigerung, nachdem zuvor rund fünf Minuten lang das Objekt ausführlich beschrieben worden war. Bei jenen 295 000 Euro, die Heringshausen aufgerufen hatte, hatte das Mindestgebot gelegen. Aber die Hand dafür heben oder auch telefonisch dafür bieten, das wollte letztlich keiner. Und auch der Nachverkauf - dabei wird das Objekt auf gesonderten Wunsch hin noch einmal aufgerufen - brachte am gestrigen Donnerstag im Berliner Abba-Hotel kein Ergebnis.

Dass das Riesengelände kei-



Eine der großen Hallen auf dem Ex-FEW-Gelände, die eigentlich mit versteigert werden sollten. Foto: Jens Müller

nen Interessenten fand, überraschte nach der Beschreibung nicht unbedingt. Von den 29 Gebäuden konnten auch die Mitarbeiter des Auktionshauses längst nicht alle besichtigen, als sie im Harz waren. Die Beschreibungen der einzelnen Gebäude im Exposé dürften zudem vor allem bei Fans von Industriedenkmalen nostalgische Gefühle aufkommen lassen: Da ist von großflächiger Industrieverglasung die Rede, von Metallfaltoren als Zufahrten für Schienenfahrzeuge und von Holzfenstern mit ISO-Verglasung nach DDR-Standard. Der Sanierungsbedarf sei „allumfassend“, hieß es.

Insgesamt schien nicht leicht überschaubar, welche Risiken der Erwerber für

295 000 Euro - dazu wären auch noch Maklercourtage, Grunderwerbssteuer und Notarkosten gekommen - eingegangen wäre. Zum Thema Altlasten hatte der Landkreis Harz mitgeteilt, dass nach gegenwärtigem Kenntnisstand keine Altlasten bekannt sind, aber aufgrund der Vornutzung Belastungen auch nicht auszuschließen seien. Vieles andere las sich wie die Beschreibung eines größeren Abenteuerspielplatzes. Auf dem Areal befinden sich zum Beispiel noch alte Brückenkran- und Gleisanlagen, unterirdische Kanäle und Schächte sowie Tanks und Kessel. Gänzlich leer stehen die Gebäude an der Weinbergstraße übrigens nicht. Neun Mieter, darunter ein Reinigungsunter-

nehmen, zahlen derzeit rund 76 000 Euro Jahresmiete.

Damit bleibt die Immobilie zunächst zwei weitere Monate beim Berliner Auktionshaus, der börsennotierten Grundstücksauktionen AG, und kann ersteigert werden. Auktionatorin Heringshausen war gegenüber der Volksstimme überzeugt, dass dies noch gelingt. Im Vorfeld, sagte sie weiter, hatte es 23 Anfragen wegen des Exposés gegeben und auch einige Besichtigungen vor Ort. Sie sei deshalb überrascht, dass es bisher nicht versteigert worden ist.

Verleger greift zu

Wesentlich gefragter waren zwei Eigentumswohnungen im Blankenburger Ortsteil Wienrode. Die 40 und 46 Quadratmeter großen Zwei-Raum-Wohnungen in der Kampfstraße erhielten für 11 500 und 14 500 Euro den Zuschlag. Die Mindestlimits hatten bei 7000 und 9000 Euro gelegen. Ersteigert wurden sie vom Nürnberger Verleger Walter Jeschke, der rund 100 Wohnungen sein eigen nennt, davon viele in Bayern. Bei dem Preis seien die Wohnungen „kein Wertverlust“, sagte er der Volksstimme. Sein Limit liege beim Zehnfachen der Jahresmiete. Aber so viel musste er gestern nicht auf den Tisch legen.